

Universität Ulm

Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik

Institut für Psychologie und Pädagogik

Seminar: *Das psychotherapeutische Erstgespräch*

Seminarleitung: Horst Kächele

# STROMBERG

Das Erstinterview

Lass das mal  
den **Papa** machen.



Fabian Fiderer  
Matrikelnummer: 796119  
fabian.fiderer@uni-ulm.de

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1</b>	<b><u>STROMBERG – EINE MOCKUMENTARY</u></b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b><u>WER IST BERND STROMBERG?</u></b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b><u>DAS ERSTINTERVIEW</u></b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b><u>ÜBERLEGUNGEN ZUM ERSTINTERVIEW</u></b>	
4.1	Entwicklung einer Beziehung zwischen Therapeut und Stromberg.....	10
4.2	Diagnostische Überlegungen.....	11

## **1. STROMBERG – EINE MOCKUMENTARY**

„Stromberg“ ist eine deutsche Comedy-TV-Serie, die in fünf Staffeln von 2004 - 2012 im deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurde und 2014 ihren Abschluss in einem Kinofilm fand. Die Serie handelt vom Versicherungsalltag von Bernd Stromberg, dem Abteilungsleiter der *Capitol Versicherungen AG*.

Das Besondere an dieser Serie ist, dass man als Zuschauer den Eindruck bekommt, eine Dokumentation über den Büroalltag zu sehen, denn die Serie ist als Mockumentary konzipiert. Das bedeutet, dass die Präsenz von Kamera und Kamerateam ständig als Stilmittel in das fiktive Geschehen mit eingebunden werden. Daraus ergeben sich für das Erzählen der Handlung mehrere Vorteile: Erstens kann unterschieden werden zwischen Szenen in denen sich die Protagonisten der Präsenz der Kamera bewusst sind, nicht bewusst sind oder erst im Laufe der Szene bewusst werden. Davon abhängig zeigen die Protagonisten dann unterschiedliche Verhaltensweisen oder Verhaltensänderungen.

Zudem werden neben der Beobachtung des Büroalltags immer wieder Einzelinterviews mit den Akteuren gezeigt. Nicht selten entstehen in diesen Interviews Monologe, die genau so in einer therapeutischen Sitzung geführt werden könnten. Deshalb sind hier im Erstinterview einige Aussagen von Stromberg zu finden, die gleich oder ähnlich in der Serie vorkommen.

In einer kurzen Einleitung möchte ich zunächst die Handlung der Serie bis zum Zeitpunkt des Erstinterviews beschreiben. Dieses folgt direkt nach der letzten Szene aus der Folge „Der Kurs“, in der Stromberg einen emotionalen Zusammenbruch erleidet.

Um diese Vorgeschichte zu verstehen und einen Eindruck von Strombergs Charakter und seinem Verhalten im Büro zu bekommen empfiehlt es sich vor dem Lesen des Erstinterviews diese Folge anzuschauen (Staffel 2 Folge 3; Dauer: ~20 min). Alle Folgen gibt es kostenlos und legal in ProSieben-Mediathek, hier der Link zu „Der Kurs“:

<http://www.myspass.de/myspass/shows/tvshows/stromberg/Der-Kurs--/860/>

Nach dem fiktiven Interview folgen diagnostische Überlegungen und Überlegungen zur Entwicklung der Therapeuten-Patienten Beziehung.

*Anmerkung: Dass in der Einschätzung ständig von „Stromberg“ und nicht von „Herr Stromberg“ die Rede ist, ist nicht als Respektlosigkeit zu verstehen, sondern liegt an der Darstellung der Figur in der Serie und an meiner Gewohnheit diese Figur „Stromberg“ zu nennen. In einer nicht-fiktiven Einschätzung wäre dies natürlich nicht möglich.*

## **2. WER IST BERND STROMBERG?**

Als die Dokumentation über seinen Büroalltag in der **ersten Staffel** beginnt, ist Bernd Stromberg 45 Jahre alt und Ressortleiter der *Abteilung Schadensregulierung M bis Z* bei der *Capitol Versicherungen AG*. Vor der Kamera gibt er stets den seriösen, ernsthaften Geschäftsmann – in der „Realität“ tritt aber das genaue Gegenteil davon ein: Stromberg stößt sehr schnell an seine fachlichen Grenzen. Dennoch versucht er immer wieder die Karriereleiter hoch zu klettern. Dafür ist ihm jedes Mittel recht und er nimmt billigend Regelverstöße in Kauf. Seine Rücksichtslose Vorgehensweise gegenüber Mitarbeitern und Kollegen führt aber meist dazu, dass er sich in einer noch ungünstigeren Lage als zuvor befindet. Dann beginnt das Spiel von neuem und Stromberg versucht sich durch weitere Intrigen aus dem Schlamassel heraus zu manövrieren. Irgendwie schafft er es aber letztlich immer wieder sich über Wasser zu halten.

Von Strombergs familiärer Situation erfährt man in der ersten Staffel nur durch seine Erzählungen in Interviews. Er ist schon viele Jahre mit seiner Ehefrau verheiratet und hat keine Kinder. Er nennt manchmal kleinere Konflikte, die aber normal seien und gibt an, dass im Großen und Ganzen bei ihm alles einwandfrei lief.

Zu Beginn der **zweiten Staffel** hat sich Strombergs berufliche Situation geändert. Seine ständigen Regelverstöße im Büro haben statt zu einer Beförderung zu einer Degradierung geführt. Ein jüngerer Kollege hat seine Position übernommen und Stromberg hat nun einen direkten Vorgesetzten.

Außerdem lernt der Zuschauer jetzt die Frau von Stromberg kennen. Als sie ihren Mann im Büro besucht, stellt sich heraus, dass es wohl durchaus größere Probleme in deren Beziehung gibt. Das ganze gipfelt darin, dass Strombergs Ehefrau zufällig von einem Seitensprung erfährt, den ihr Ehemann mit einer Sekretärin hatte und wutentbrannt das Büro verlässt.

Ebenfalls am Anfang der zweiten Staffel muss Stromberg zusammen mit seinen Mitarbeitern einen Computerkurs belegen, an dessen Ende ein Abschlusstest stattfindet. Das Bestehen des Tests ist obligatorisch und scheinbar für alle Mitarbeiter kein Problem- mit Ausnahme von Stromberg. Dieser sieht keinen Grund sich für den Test vorzubereiten und versucht sich die Testlösungen schon im Voraus zu beschaffen. Da dies missglückt, muss Stromberg den Test völlig unvorbereitet schreiben. Der Zuschauer sieht wie Stromberg als letzter Teilnehmer vor einem leeren Testblatt sitzt und plötzlich anfängt zu heulen. Nach dieser Szene (d.h. am Abend des Folgetages) findet das Erstinterview statt.

### **3. DAS ERSTINTERVIEW**

*Stromberg betritt das Zimmer. Er trägt einen Anzug und eine Krawatte. Er nimmt Platz und lehnt sich bequem in seinem Sessel zurück.*

Therapeut: Guten Tag Herr Stromberg... So schick wie Sie war hier in meiner Praxis schon länger niemand mehr.

Stromberg (*grinst*): Ja... das liegt daran, dass ich direkt von der Arbeit komme.

Therapeut (*schaut überrascht auf die Uhr: 20:00 Uhr*): Wird in ihrem Büro geschichtet?

Stromberg: Nein, das nicht aber wissen Sie als Chef bin ich gerne Im Büro. Ich werde nach unserem Gespräch auch wieder dorthin zurückgehen.

Therapeut(*überrascht*): Um zu arbeiten?

Stromberg: Nein, um dort zu schlafen. Ich kann das ewige Genöle meiner Frau<sup>23</sup> nicht mehr hören. Ständig beschwert sie sich... Ich hätte nie Zeit und würde mich nur um mich und die Arbeit kümmern. Sie hat eben kein Verständnis für mich. Deshalb habe ich gestern einen Schlussstrich gezogen und bin einfach gegangen. Sie wissen ja wie die Frauen sind...

Therapeut: Und deshalb sind sie nun zu mir gekommen?

Stromberg: Naja ehrlich gesagt war das die Idee meiner Frau... Sie sagte bevor ich mir nicht Hilfe geholt habe, brauch ich auch nicht mehr zurückkommen<sup>1</sup>. Allerdings muss ich auch gar nicht zurück. Ich habe keine Kinder oder sowas... Außerdem bin ich ein Typ, der überall schnell Anschluss findet. Weil ich sehr gut mit Menschen kann - auch mit Frauen<sup>28</sup>. Sie müssen wissen bei uns beiden ist schon länger tote Hose, von daher ist das nicht soo tragisch...

*Stromberg erzählt noch ein wenig mehr, was er an seiner Frau kritisiert und welche Vorwürfe sie ihm regelmäßig macht. Außerdem, dass Sie absolut kein Verständnis hat, dass er als Abteilungsleiter für viele Menschen eine wichtige Person darstellt. Er schließt mit folgendem Satz: Da ist es ja wohl kein Wunder dass ich meine Zeit viel lieber im Büro verbringe...*

Therapeut: Würden Sie denn selbst sagen, dass Sie viel Zeit im Büro verbringen?

Stromberg: Klar, ich bin ja der Chef... und Büro ist ja auch Familie...<sup>27</sup> und in meiner Abteilung bin ich sozusagen der Papa<sup>19</sup>. Gerade in der heutigen Zeit wo ja die eigentlichen Familien... wo das ja

oft scheiße ist mit den ganzen Streitereien, Scheidungen und allem... aber das ist ja das tolle an der Büro-Familie, dass du da, wenn dir da jemand nicht passt dass du dem einfach kündigst und bumsti...<sup>4</sup> Und natürlich auch emotional dieses ganze Zusammengehörigkeitsdings, das ist ja im Büro meistens auch viel besser...

Therapeut: Eine Büro-Familie sagen sie... ist ja bestimmt eine ganz schön große Familie...

Stromberg: Na sehen sie! Umso schwieriger für den Papa (*lacht selbstgefällig und grinst den Therapeuten dabei an...*) Aber das ist kein Problem für mich. Menschenführung hab ich im Blut<sup>29</sup>... Hier das ganze fachliche Gedöns, da gibt's bestimmt bessere als mich<sup>2</sup> – sag ich ganz offen – aber alle meine Mitarbeiter die sind mir wichtig. Vom kleinsten Aktenschwengel bis hin zur hinterletzten Tippnudel<sup>31</sup>. Die wissen dass ich sie ernst nehme<sup>20</sup>! *Stromberg gestikuliert mit einer Hand im Raum und rückt seine Armbanduhr wieder zurecht, die dabei verrutscht ist. Am Ende des Satzes lehnt er sich nach vorne, sieht den Therapeuten mit großen Augen an und wartet auf seine Reaktion.*

Therapeut: Sie sind also so eine Art „Papa“ für ihre Mitarbeiter... *Nachdem der Therapeut versucht noch weiter auf die Familiensituation von Stromberg einzugehen, lenkt dieser das Gespräch immer wieder auf seinen Arbeitsplatz. Da dies das zentrale Thema in Strombergs Leben zu sein scheint, stellt der Therapeut folgende Frage:* Gab es denn in letzter Zeit irgendwelche beruflichen Veränderungen für Sie?

Stromberg: Naja die haben mir so einen Jungakademiker in die Abteilung geschickt der meine Stelle übernehmen soll... offiziell bin ich im Moment „stellvertretender“ Abteilungsleiter (*Stromberg symbolisiert mit seinen Händen Anführungszeichen in die Luft*) aber der Becker der macht das nicht lange da bin ich mir sicher... und eigentlich hab auch immer noch ich das sagen...<sup>24</sup>

Therapeut: Also ist Herr Becker der neue Abteilungsleiter?<sup>3</sup> Warum wird er es nicht lange machen?

Stromberg (*wird im Verlauf der folgenden Antwort zunehmend aufbrausend...*): Nur offiziell. Und nur vorübergehend<sup>25</sup>. Das sage ich, weil ich so einem Grünschnabel wie dem Becker noch locker das Wasser reichen kann. Wissen Sie ich kann solche Streber wie den Becker nicht leiden<sup>6</sup>. Der kommt hier an und meint nach ein paar Jahren an der Uni kann er meinen Laden übernehmen... aber ohne mich! Ich sag immer Chef ist wie Genie – kannst nicht lernen<sup>22</sup>. Da geht's darum auf der zwischenmenschlichen Ebene fit zu sein! Und das bin ich<sup>30</sup>. Das ist meine

Waffe! Und damit werd ich den Herrn Studiosus –ZACK– an die Wand klatschen. (*Stromberg schlägt mit seiner Faust in die Handfläche der anderen Hand*)

Therapeut: Wie erklären Sie sich denn dass es zu diesem Wechsel kommen konnte?<sup>8</sup>

Stromberg: Ich kann mir das auch nicht erklären was die Personalabteilung sich da wieder gedacht hat... Manchmal ist Büro wie unter lauter Haien zu schwimmen<sup>7</sup>. Da brauchste nur einmal Nasenbluten zu kriegen und schon ist Feierabend. Die warten ja nur alle darauf... da kannst du jahrelang die Kuh gewesen sein, die den Karren vom Eis... sobald du einmal bockst, sobald du einmal einbrichst im Eis, da sind die Haie gleich da. Ja, aber so ist das. Da macht man und tut man - jahrelang - und dann wird man kaltgestellt. Das wissen Sie nicht, sie sitzen hier in Ihrer Praxis und niemand redet Ihnen in ihr Zeug rein...<sup>5</sup>

Therapeut: Auch mein Job hat seine Nachteile... Aber ich kann das was Sie beschreiben gut verstehen. Was meinten Sie denn mit Nasenbluten?<sup>9</sup>

Stromberg: Naja, vielleicht habe ich ja ein zwei kleine Fehlerchen gemacht in letzter Zeit(*pause*) Aber ich bin sowieso immer am stärksten, wenn alle gegen mich sind... Ich mein, die Geschichte ist ja voll von Leuten die auf den Scheiterhaufen gekommen sind, aber im Nachhinein müssen zu denen immer alle sagen: au au au der hat ja doch recht gehabt. Kolumbus<sup>21</sup> zum Beispiel der gesagt hat: Ich fahr nach Amerika und alle haben gesagt: ooch komm, vergiss es, ist doch viel zu weit (*macht mit seiner Hand theatralisch eine abwinkende Geste*)... aber er ist hingefahren... Und so sehe ich mich auch... Also wenn die mich jetzt zum alten Eisen schieben wollen, kann ich nur sagen: Dieser Kürbis hier ist noch sehr saftig, aber wirklich sehr saftig (*tippt mehrmals auf seine Halbglatze*).

Therapeut: Das heißt Sie haben das Gefühl dass die Arbeit die Sie leisten, weder von Seiten ihrer Ehefrau, noch von ihren Vorgesetzten gewürdigt wird...

Stromberg (*nach längerem Überlegen*): So kann man das sagen, ja. In letzter Zeit immer mehr... (*längere Pause*) und gestern habe ich noch einen Fehler gemacht! Der Becker hat ein neues Abrechnungssystem entwickelt mit dem alle arbeiten sollen. Und die ganze Firma feiert den jetzt als Messias... Naja auf jeden Fall musste meine Abteilung deshalb einen Computerkurs belegen. Ich weiß zwar nicht, warum die meinen, dass ich den auch machen muss aber bitte... habe ich eben mitgemacht... Gestern hatten wir dann einen Abschlusstest aber ich hatte ein Blackout... Ich bin halt nicht der geborene Streber... Jetzt bin ich wahrscheinlich durch diesen Test gefallen... und daraus wollen die mir bestimmt wieder einen Strick drehen...

Therapeut: Waren Sie denn nicht gut vorbereitet? Oder haben Sie öfter solche Blackouts?<sup>10</sup>

Stromberg: Nein, ist mir noch nie passiert! Gut, das letzte Mal dass ich so einen Test machen musste ist auch schon ewig her, das war wahrscheinlich in der Schule... und wenn mir als Schüler damals so etwas passiert wäre, hätte ich mich erst mal nicht mehr zu Hause blicken lassen brauchen...<sup>13</sup> Aber was ihre Unterstellung mit der mangelnden Vorbereitung betrifft kann ich Ihnen nur sagen, was ich schon meinen Vorgesetzten gesagt habe<sup>11</sup>: Es ist ja wohl klar, dass ich nicht volle Leistung bringen kann, weil bei mir und meiner Frau ist es im Moment alles andere als das Gelbe vom Ei...<sup>12</sup>

Therapeut: Ich verstehe nicht ganz... können sie vielleicht erklären, wie sich ihre familiäre Situation auf den Test gestern ausgewirkt hat. Es wäre sehr hilfreich wenn Sie das noch ein bisschen genauer beschreiben wollen...<sup>14</sup>

Stromberg: Als ich so vor diesem Test saß und nur Bahnhof verstanden habe kamen mir Gedanken über mein Leben, den Stress mit Brigitte und vor Allem Papa-Lorenz, meinem Schwiegervater...

Therapeut: Was haben Sie diesbezüglich gedacht?<sup>15</sup>

Stromberg (*holt tief Luft, während er ausatmet lehnt er seinen Kopf zurück und starrt auf einen Punkt an der Decke*): Mein Schwiegervater hat wie ich bei einer Versicherung gearbeitet... Und das über 35 Jahre lang. Im Moment sind wir auf der Suche nach einem Heim für ihn, weil er sich alleine nicht einmal mehr die Hose anziehen kann... Wenn die Birne erst mal matschig ist, brauchst du auch nicht mehr anfangen Karriere zu machen...<sup>16</sup> Kuk mal, ich hab vielleicht noch zehn, fünfzehn gute Jahre und dann fang ich auch auf einmal so an...<sup>17</sup>

Therapeut: Und diese Gedanken sind Ihnen dann in der Stresssituation gestern durch den Kopf gegangen? Das heißt Sie haben Angst dass Ihnen die Zeit davon rennt?

Stromberg: Naja... Nur weil die Stirn immer höher wird denke ich noch nicht ständig daran, dass die Friedhofsgärtner hinter mir herrennen. Aber ich stelle mir schon ab und zu die Frage, was aus mir werden soll, wenn mein Job jetzt nicht mehr so ist wie vorher...<sup>26</sup> Eigentlich kann ich meinen ganzen Kram in zwei Kartons packen und von heute auf morgen verschwinden... Da bliebe nix<sup>18</sup>! Das würde vielleicht nicht einmal jemand merken...

Therapeut: Das denke ich nicht, Herr Stromberg. Aber wenn Sie solche Befürchtungen belasten ist es auf jeden Fall wichtig, mit jemandem darüber zu reden. Deshalb ist es ein guter erster



Schritt gewesen hierher zu kommen. Wir sollten das auf jeden Fall öfter machen... Ich bin mir sicher das wird Ihnen in unterschiedlichen Bereichen helfen.

Stromberg (*schaut den Therapeuten mit einem fragenden Blick an*)

Therapeut: Ich denke es gibt noch vieles worüber wir uns unterhalten können. Wenn ich das richtig verstanden habe, war dieser Blackout und der Auszug bei Ihrer Frau am selben Tag...

Stromberg: Richtig, das war beides gestern. Das hängt ja schon alles irgendwie zusammen.

Therapeut: Da haben Sie Recht. Diesen Zusammenhang könnten wir zum Beispiel beim nächsten Mal genauer betrachten. Und ich würde mich freuen auch sonst noch mehr über Sie zu erfahren... Deshalb hier mein Angebot, dass Sie die nächsten Tage bei mir anrufen und wir dann weitere Termine vereinbaren können...

Stromberg: Von mir aus können wir das probieren... Ich sag immer Probieren geht über Studieren... auch zum Becker (*grinst dem Therapeuten jetzt wieder ins Gesicht*)

## **4. Überlegungen zum Erstinterview**

### **4.1 Entwicklung der Beziehung zwischen Therapeut und Stromberg**

Vor allem zu Beginn des Gesprächs sieht man, dass Stromberg viel daran liegt, seinem Gegenüber (hier: dem Therapeuten) ein positives Bild von sich zu vermitteln. Dazu nutzt er verschiedene Techniken (Impression Management): Zum einen hilft ihm dabei die Art und Weise wie er spricht. Es scheint als hätte er jederzeit eine Metapher oder einen Vergleich parat, um eine Situation zu seinen Gunsten zu kommentieren. Zum Anderen schildert er sehr überzeug(-t/-end) Sachverhalte, die sich erst bei mehrmaligem Nachfragen als deutliche Beschönigungen herausstellen, ein Beispiel dafür ist die Tatsache, dass Stromberg bei seiner Frau zu Hause nicht ausgezogen ist, sondern rausgeschmissen wurde und deshalb im Moment in seinem Büro „wohnt“<sup>1</sup>. Sicherlich haben diese selbstdarstellerischen Fähigkeiten auch zur Erlangung seiner Führungsposition beigetragen, da sich Stromberg nach eigener Aussage mit dem „fachlichen Gedöns“ nicht besonders gut auskennt<sup>2</sup>. Dieser Mangel an fachlicher Kompetenz scheint ihm nun Probleme im Beruf zu bereiten.

Als Stromberg seine Führungsposition erläutert, fallen dem Therapeuten erneut Widersprüche auf. Strombergs Rolle als Chef (=Abteilungsleiter), wie er sie am Anfang zu vermitteln versucht, entspricht vielmehr einer Idealvorstellung als der Realität. Nachdem schon zuvor bei der Verleugnung von Strombergs aktueller Wohnsituation<sup>1</sup> eine Gegenübertragung in Form von Skepsis entstanden ist, äußert der Therapeut diese nun bewusst mit der Frage „Also ist Herr Becker der neue Abteilungsleiter?“<sup>3</sup>. Damit kann der Therapeut zeigen, dass er die Beschönigungen von Stromberg durchaus als solche erkennt.

Bis hierhin ähnelt die Beziehung zum Therapeuten für Stromberg der einer zu seinen Mitarbeitern. Nach eigenen Angaben haben diese Beziehungen für ihn den Vorteil, dass er als Autoritätsperson nicht hinterfragt wird bzw. dagegen vorgehen kann<sup>4</sup>. Mit dem Hinterfragen<sup>3</sup> signalisiert der Therapeut aber nun, dass die sich hier in der Therapie entwickelnde Beziehung eine andere Qualität haben soll.

Zunächst fühlt sich Stromberg dadurch ertappt/gefährdet und reagiert aufbrausend gegenüber dem Therapeuten<sup>5</sup> und lästert über seinen Vorgesetzten Herr Becker<sup>6</sup> und die Personalabteilung<sup>7</sup> (vgl. weiter unten: Entwertung und narzisstische Wut).

Nach weiteren Nachfragen nach Gründen für die Veränderung in seiner Arbeitssituation<sup>8,9,10</sup>, sieht Stromberg sich in einer anderen Rolle: Er versucht eigenes Fehlverhalten zu rechtfertigen

indem er externe Ursachen dafür nennt. In dieser Rolle, die er sowohl seinen Vorgesetzten gegenüber einnimmt<sup>11</sup> als auch hier im Gespräch mit dem Therapeuten, findet wohl eine Übertragung aus seiner Kindheit statt. Möglicherweise war Stromberg auch damals auf die Rechtfertigung von Fehlern angewiesen um die Liebe seiner Leistungsfordernden Eltern zu erlangen (eine vorige Aussage stützt diese Hypothese<sup>13</sup>).

Dem Therapeuten (und zuvor seinen Vorgesetzten) nennt Stromberg familiäre Probleme als Grund für sein Fehlverhalten<sup>12</sup>. Während er damit bei vielen Vorgesetzten sicher auf Verständnis stößt und somit sein Ziel erreicht hat, wird hingegen vom Therapeuten weiter nachgefragt<sup>14, 15</sup>. Dadurch begegnet Stromberg (vielleicht zum ersten Mal seit Langem) einer Person, die tatsächlich auf seine Ängste und Probleme eingeht und ihn ein Stück weit damit konfrontiert. Eine Person, wie er sie bislang mithilfe seines Konzepts der „Büro-Familie“ bewusst gemieden hat (siehe unten). Die Patienten-Therapeuten Beziehung hat jetzt einen Status erreicht, bei dem Stromberg zumindest teilweise seine Ängste schildern kann.

Er erzählt von seiner Angst beruflich nicht erfolgreich zu sein<sup>16</sup>, Ängsten vor dem Alter<sup>17</sup> und letztendlich der Angst vor seiner Vergänglichkeit<sup>18</sup>.

## **4.2 Diagnostische Überlegungen**

Sowohl die Schilderung seiner Ängste als auch sein Verhalten im Gespräch deutet auf eine narzisstische Persönlichkeitsstörung hin. Das Selbstbild, das er am Anfang von sich vermitteln möchte, spiegelt seine enormen Erwartungen an sich selbst wieder: Er möchte erfolgreich sein<sup>16</sup>, als Chef von seinen Mitarbeitern bewundert<sup>20</sup> werden wie ein Vater von seinen Kindern bewundert wird<sup>19</sup> und außerdem immer höher auf der Karriereleiter klettern. Er vergleicht sich mit Christoph Kolumbus<sup>21</sup> und bezeichnet sich indirekt als Genie<sup>22</sup>. Tatsächlich geht es für Stromberg aktuell sowohl familiär als auch beruflich deutlich bergab. Diese Diskrepanz zwischen erwartetem Idealzustand und Realität scheint ihm in letzter Zeit mehr und mehr bewusst zu werden und einen enormen Leidensdruck auszulösen. Zudem wird er durch seinen senilen Schwiegervater und seinen jüngeren Vorgesetzten an seine Vergänglichkeit erinnert. Letztlich führen diese Faktoren in Kombination mit einem geringen Selbstwertgefühl zu einem depressiven Einbruch...

Aus Strombergs Aussagen über seine Schulzeit lässt sich schließen, dass die Zuneigung seiner Eltern stets an Leistungsbedingungen geknüpft war<sup>13</sup>. Dies kann der Grund für sein geringes

Selbstwertgefühl sein, das ständig auf narzisstische Zufuhr von außen angewiesen ist. Bleibt diese Zufuhr aus, reagiert Stromberg mit unterschiedlichen Abwehrmechanismen um sein Selbstwertgefühl zu stabilisieren.

Im Gespräch tritt zum Beispiel besonders die Entwertung zum Vorschein. Bei der Beschreibung von Personen die ihn kritisieren oder Konkurrenz für ihn darstellen hebt er ständig negative Eigenschaften hervor. Dadurch sollen Neidgefühle, die dem Selbstwertgefühl unzuträglich sind, abgewehrt werden. Strombergs narzisstische Wut bekommen im Gespräch vor allem seine Frau<sup>23</sup>, Herr Becker<sup>6</sup> aber auch der Therapeut<sup>5</sup> zu spüren.

Ein weiterer Abwehrmechanismus, der vor Allem am Anfang des Gesprächs noch erkennbar ist, ist die Verleugnung. Indem Stromberg zum Beispiel seine Degradierung als Abteilungsleiter verleugnet<sup>24, 25</sup>, schützt er sein Selbstwertgefühl. Dieser Abwehrmechanismus stellt allerdings auf Dauer keine Lösung dar, da sich die reale Situation dadurch eher verschlechtert und in Belastungssituationen (wie beispielsweise dem Test am Vortag) die Abwehr versagen kann. In Bezug auf die Arbeitsplatzsituation gelang es dem Therapeuten im Erstinterview, diesen Mechanismus aufzulösen<sup>26</sup>. Dies kann als gutes Zeichen für weitere Fortschritte gedeutet werden.

Viel schwerwiegender, aber in dieser ersten Sitzung noch kaum zur Sprache gekommen, ist ein weiteres Merkmal, das mit der narzisstischen Persönlichkeitsstörung zusammenhängt: Stromberg scheint nicht fähig zu sein, enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen. Stattdessen hat er diese jahrelang durch nichtssagende „geschäftliche Beziehungen“ im Büro ersetzt. Er spricht von einer „Büro-Familie“<sup>27</sup> in der er als Vorzeige-Papa<sup>19</sup> agiert und erwähnt immer wieder seine außerordentlichen zwischenmenschlichen Fähigkeiten<sup>28, 29, 30</sup>. Die Art und Weise, wie er über seine Frau<sup>23</sup> und seine Mitarbeiter<sup>31</sup> spricht zeigen allerdings, dass er diese Beziehungen lediglich oberflächlich und nur solange<sup>4</sup> eingeht, wie er einen Vorteil daraus zieht.

Letztendlich scheint seine Beziehungsunfähigkeit der zentrale Ansatzpunkt für eine Langzeittherapie zu sein. Denn wenn Stromberg von seiner Angst der eigenen Vergänglichkeit<sup>18</sup> spricht, zeigt sich darin seine Einsamkeit, an der er so sehr leidet. Die Angst vor dieser Einsamkeit und sein Bedürfnis nach engen Beziehungen entziehen sich im Moment allerdings noch seinem Bewussten und sollen in der Therapie zugänglich gemacht werden.

Weiterhin wird es darum gehen, Strombergs hohe Anspruchshaltung gegenüber sich selbst zu ändern, damit eine Bestärkung des Selbstwertgefühls wahrscheinlicher wird und häufiger

stattfindet. Konkret soll also in der Therapie versucht werden Abwehrhaltungen wie Entwertungen und Verleugnungen sowie das Auftauchen von Größenideen aufzuzeigen.

Da die gezeigten Abwehrmechanismen ihren Ursprung in der frühen Kindheit haben, wird es nötig sein, mehr über Strombergs Erziehung und seine Gefühle zu seinen Eltern zu sprechen. Schon in diesem Gespräch gibt es Hinweise auf Konflikte mit seinen Eltern<sup>13</sup>. Diese Konflikte und Defizite in der frühkindlichen Entwicklung sollen in der Beziehung mit dem Therapeuten weiter aufgearbeitet werden. Wenn dies gelingt, ist das für die Entwicklung von Stromberg eine große Chance.